

Aufbruch im geistlichen Winter

(Johannes 10,22-33)

22 Es war **Winter**.

In Jerusalem feierte man das **Fest der Tempelweihe**
[hebr. Chanukka].

23 Jesus war im Tempel;
er hielt sich in der **Halle Salomos** auf.

24 Da umringten ihn die Juden und sagten:
»Wie lange lässt du uns noch im Ungewissen?

Wenn du der **Messias** [w. Christus] bist,
dann sag es uns offen!«

25 Jesus entgegnete:

»Ich habe es euch bereits gesagt,
doch ihr glaubt mir nicht.

Alles, was ich im Namen meines Vaters tue,
zeigt, wer ich bin.

26 Aber ihr gehört nicht zu meinen Schafen,
darum glaubt ihr nicht.

27 Meine Schafe

hören auf meine Stimme.

Ich kenne sie,

und sie folgen mir,

28 und ich gebe ihnen

das ewige Leben.

Sie werden niemals verloren gehen,

und niemand wird sie

aus meiner Hand reißen.

29 Mein Vater,
der sie mir gegeben hat,
ist größer als alles;
niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen.

30 Ich und der Vater sind eins.«

31 Von neuem hoben die Juden Steine auf,
um Jesus zu steinigen.

32 Da sagte er zu ihnen:

»Ich habe vieles getan,

was euch zeigt,

dass ich im Auftrag

des Vaters handle.

Für welche dieser Taten

wollt ihr mich steinigen?« –

33 »Wir steinigen dich nicht wegen einer guten Tat, sondern weil du ein Gotteslästerer bist«, gaben die Juden zur Antwort.

»Du machst dich zu Gott, obwohl du nur ein Mensch bist.«

Exkurs in die damalige Welt

1. Die Juden lebten im "geistlichen Winter".

Joh 10,22a:

Es war **Winter**.

2. Die Juden feierten vergangene Siege
und warteten auf einen zukünftigen Propheten.

Joh 10,22b:

In Jerusalem feierte man das **Fest der Tempelweihe**.

[hebräisch: Chanukka]

3. Jesus stand mit den Juden im ältesten Teil der Tempelanlage, die von vergangener Grösse zeugte.

Joh 10,23:

Jesus war im Tempel;

er hielt sich in der **Halle Salomos** auf.

4. Die Juden hatten Erwartungen an den Messias.

Joh 10,24:

Da umringten ihn die Juden und sagten:

»Wie lange lässt du uns noch im Ungewissen?

Wenn du der **Messias** [wörtlich: Christus] bist,
dann sag es uns offen!«

Fazit

Die Juden lebten im **geistlichen Winter**.

Sie feierten **vergangene Siege** und warteten auf einen **Propheten**, der ihnen sagen würde, was sie mit den Steinen des alten (entheiligten) Altars tun sollten.

Der Messias würde sie sicher von **fremder (römischer) Herrschaft** befreien, ähnlich wie Judas Makkabäus.

Sie befanden sich im ältesten Teil des Tempels, sozusagen auf **Salomos' Erbe**. Der Höhepunkt ihrer Geschichte war vor ca. 800 Jahren. Der **Messias** würde aber einen neuen, noch herrlicheren "Sommer" einleiten.

Jesus enttäuschte die Erwartungen der Juden:

Die **entheiligten Steine** des alten Altars schienen ihn nicht zu kümmern. Er sprach vielmehr von einem neuen Tempel.

Die **Befreiung von römischer Herrschaft** war offensichtlich kein vordringliches Ziel, stattdessen hatte er geistliche Feinde im Visier.

Ein neues **irdisches Reich** schien ihn nicht zu interessieren, denn sein Reich ist nicht von dieser Welt.

Jesus verfolgt(e) seine eigene Agenda und seine eigenen Pläne! Ist er der Messias? Ist er dein Messias?

Schlusspunkt

5. Jesus hat seine eigene Agenda.

Und seine Schafe lassen sich auf diese ein.

Joh 10,26-30:

Aber ihr gehört nicht zu meinen Schafen,
darum glaubt ihr nicht.

Meine Schafe **hören auf meine Stimme.**

Ich kenne sie, und sie **folgen mir,**

und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Sie werden niemals verloren gehen,

und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles;

niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen.

Ich und der Vater sind eins.«

Schluss

1. Die Juden lebten im "geistlichen Winter".
2. Die Juden feierten vergangene Siege und warteten auf einen zukünftigen Propheten.
3. Jesus stand mit den Juden im ältesten Teil der Tempelanlage, die von vergangener Grösse zeugte.
4. Die Juden hatten Erwartungen an den Messias.
5. Jesus hat seine eigene Agenda.
Und seine Schafe lassen sich auf diese ein.

5. Jesus hat seine eigene Agenda.
Und seine Schafe lassen sich auf diese ein.

Deshalb sind seine Schafe:

**Sicher in der Hand
des himmlischen Vaters!**

Joh 10,27-30:

Meine Schafe hören auf meine Stimme.

Ich kenne sie, und sie folgen mir,

und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Sie werden niemals verloren gehen,

und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.

Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alles;

niemand kann sie aus der Hand des Vaters reißen.

Ich und der Vater sind eins.

